

Ing. Hans STEINER
Archivar

Waldläufer Wandervorschlag 20 In zwölf Stationen von der Kaltenleutgeben zum Gaisberg (Teil II)

Wie in der letzten Ausgabe versprochen, folgt jetzt **Teil 2** dieser Tour mit der **Eisgrabenhöhle**, der **Lucketen Wand**, dem **Gaisberg Gipfel** und dem **Gaisbergkreuz**, dem "**Kalenderstein**", dem "**Druidenplatz**" mit den "**Opfersteinen**" und der "**Heiligen Grotte**". In Abstimmung mit unserer Hortleiterin Roswitha hatte ich am 21. Juli im Rahmen des Hort-Ferienprogrammes die Gelegenheit, vier Mädchen und sechs Burschen in Begleitung der engagierten Gruppenleiterinnen Katharina und Johanna in Form einer Erlebnistour Heimatkunde spielerisch näher zu bringen.

Daraus ist die Idee entstanden, auch Ihnen diese Tour in Form **eines Wandervorschlages** zu empfehlen, um viele "unserer Schätze" auf einem **einzigem Ausflug** zu entdecken. Dazu benötigen wir für ein besseres Verständnis auch diese Hinweise zu den einzelnen Etappen. Die Kinder waren so interessiert, dass wir **alle 12 Stationen** in 6 Stunden geschafft haben.

Zur Erinnerung an Teil 1 in der letzten Ausgabe: wir starteten wie alle hier beschriebenen Touren vom historischen **Rathaus** und die **Station 1** war unter dem Kirchenfelsen, eine aus dem Stein herausgeschlagene Nische, aus der die alte "**Kaltenleutgeben**" entsprungen sein könnte. Von dieser berichtet die erste urkundliche Erwähnung aus dem Jahre **1521**, wo eine "Wiese bei der Kaltenleutgeben" erwähnt wird. Somit hätten wir in 2021 ein 500-jähriges Jubiläum!

Die **Station 2** war weiter oben beim **Josefs-Brunnen** in der **Kapelle** unterhalb der Kirche, **Station 3** der **Kirchenfelsen** hinter dem Pfarrhof, der sich in Form eines langen Grates von der unteren ehemaligen Quelle, der "Kaltenleutgeben", bis hinauf zu seinem Gipfel am Ende des Kaisersteiges zieht. Mit Hinweis auf den edlen **Marmor**, den wir sogar am **Waldboden** finden können.

Station 4 war das "**Cholera-Kreuz**". **Station 5** die **Nervenruhe**. Die **Station 6** zeigte die letzten Überreste der ehemaligen **Werks-Seilbahnstation** und **Station 7** war oben am **Raabfelsen** mit interessanten Tiefblicken in unser Tal.



00_Karte zum Wegverlauf



01_Eisgrabenhöhle

Von hier geht es jetzt im **Teil 2** weiter zur **Station 8**, zur **Eisgrabenhöhle**. Hier haben wir ein besonderes Erlebnis versucht, nämlich **ohne Taschenlampe** und nur mit den Tasten der Hände nach oben zur Decke und seitwärts an der Felswand entlang durch die **Dunkelheit** zum kleinen Licht des Ausgangs zu finden, wo Katharina auf uns wartete. Wer nach den ersten Metern Angst verspürte, konnte natürlich umdrehen. Doch nur einer wollte dann doch nicht mit, aber allen anderen ist es gelungen, wenn auch mit ein bisschen Grusel, die Höhle tapfer zu durchqueren. Alle wollten das aber dann noch einmal erleben, allerdings mit Taschenlampe. Um diesmal genau zu sehen, wo sie beim ersten Mal gegangen sind.

Diese Höhle erinnert uns aber auch an die Schrecken des **Kriegsendes 1945**, was den Kindern verständlicher Weise nur zum Teil erzählt werden konnte. Der Beginn war die Zeit des Anschlusses Österreichs 1938, als die Nationalsozialisten die Kuranstalt erworben und zu einer Kaserne der SA Standarte "Feldherrnhalle" umfunktioniert hatten. **Diese Höhle** wurde von der Firma **Perlmooser** im Krieg als **Bunker** für die Arbeiter im Steinbruch aus dem Felsen herausgesprengt. Daher konnten hier schätzungsweise 50 Personen, in der Mehrzahl Frauen und Kinder sowie einige Männer, im Bunker in den letzten Kriegstagen Zuflucht finden. Die **Russen** waren bereits vom Gießhübl herkommend auf der Seewiese und auf dem Gaisberg, die **Deutschen** auf dem Doktorberg. Es knallten Schüsse durch die Bretterwand des Bunkers, Schmerzensschreie waren zu hören, denn es wurden mehrere Personen verletzt. Vor dem Bunker stand jemand mit einer weißen Fahne. Frau Fieglmüller, Schustermeistersgattin, war geborene Polin und konnte sich mit den Russen verständigen. Man brachte einen russischen Arzt herbei, der die Verletzten so gut es ging versorgte. Die Männer wurden aus dem Bunker gezerrt und entfernt. Später fand man sie erschossen oben auf der Seewiese.



02_Lukete Wand



03_Gaisbergkreuz

Station 9: Die Luckete Wand, eine 10 Meter und 100 Meter lange Felswand, die nach ihrer eigenartig löchrigen Felsstruktur so benannt wurde. In diesen Felsen in Wiens Umgebung lernten zu Beginn des Klettersports 1920 viele später berühmte Bezwingler der großen Felswände in den Alpen hier ihre Kletter-Technik, um auch schwierige höhere Grade durch Training zu überwinden. **Wiener Kletterschule** werden diese auch genannt

Station 10: Gaisberg: Wir folgen den oberen Eisgraben weiter hinauf, entlang dem Waldrand in der Nähe des Gasthofes Seewiese, der schräg bergauf führenden Waldschneise bis zum höchsten Punkt. Das ist der **Gaisberg Gipfel mit 602 Meter** Seehöhe. Dann weiter die Mulde hinab bis zum quer verlaufenden Felsrücken. Dort haben die Kinder, nach links dem Pfad folgend, das **Gaisbergkreuz** entdeckt. Am Baum dahinter befindet sich der **Buchkasten**, aus dem sie das **Gipfelbuch** entnehmen und sich mit ihrer Unterschrift unter einem sehr netten Beitrag von Katharina eintragen konnten. Im Jahre 2000 habe ich dieses schmiedeeiserne Kreuz hier aufgestellt und hüte seit nunmehr 20 Jahren diesen besonderen "Schatz". Eben dieses Gipfelbuch mit so interessanten Eintragungen, dass mit anderen Erlebnissen daraus mein Buch "Drei Kreuze, drei Burgen, ein Tempel" entstanden ist.



04_Kalenderstein



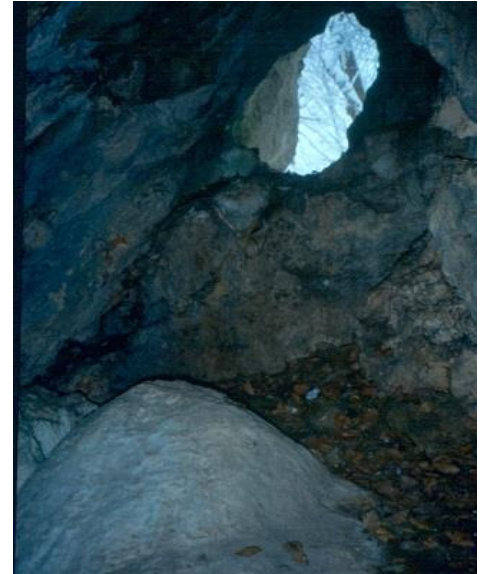
05_Gaissteinlucke

Als nächstes entdeckten die Kinder am Weg zurück die **Station 11**, den "**Kalenderstein**", der durch einen künstlich nachbearbeiteten Spalt auffällt. Dazu diese Erklärung: in ihren Kultstätten zelebrierten die Druiden, die Priester der Kelten, auch ihre Jahresfeste im Kreis der Sonnenwendfeiern. Sie teilten ihr Jahr in acht Feste, vier Sonnenfeste zu den Sonnenwenden und dazwischen vier Mondfeste. Samhain am 31.Oktober als Beispiel ist eines der wichtigsten, unserem Allerheiligen entsprechend.

Sie suchten markante Steine, wo als Beispiel zum Frühlings- und Herbstbeginn, auch zum Sommer oder Winterbeginn die Sonne auf- oder unterging. Bei diesem Stein hier ist es tatsächlich der Fall, dass am **23. September** und **21. März** für den Beobachter **in diesem Spalt** die Sonne versinkt. Diese Erkenntnis war für mich der letzte Beweis, hier oben eine Kultstätte unserer Ahnen entdeckt zu haben. Das jetzt nächste Keltenfest ist die Wintersonnenwende am **21.Dezember**. In der Zeit bis dahin und danach schützten sich die Kelten vor "Geistern und Dämonen" mit furchterregenden Masken, um selbst abschreckend zu wirken. Sie wollten auf diese Weise dunkle Kräfte vertreiben. Später ist mit dem Christlichen Glauben der Heilige Nikolaus dazugekommen.

Solche Bräuche haben sich in den ländlichen Gebieten wie etwa im Salzkammergut oder in Tirol bis heute erhalten. Um an diese uralte und vergessene Tradition unserer Vorfahren zu erinnern, gibt es **in Kaltenleutgeben** Anfang Dezember **das Nikolausspiel**, das im letzten Amtsblatt bereits angekündigt wurde, Corona bedingt jedoch wieder abgesagt werden musste.

Station 12: Druidenplatz – Opfersteine – Heilige Grotte (Gaissteinlucke). Wir wandern nun weglos weiter zu den von mir so bezeichneten "Druidensteinen", darunter auch Opfersteine dieser einstigen Kultstätte. Eine der sieben Höhlen des Felsgrates hat die Kinder besonders fasziniert, denn ihr kleiner Eingang über dem Waldboden in einer Felswand war kaum zu sehen. Wir erreichten diese, indem wir von den "**Druidensteinen**" rechts entlang der Felswand hinuntergestiegen sind. Ein nicht alltägliches Erlebnis, im kuppelartigen größeren **Innenraum** zu sein, wo das Licht vom Eingang direkt auf einen glatten, halbkugeligen "**Bodenzapfen**" aus Kalkstein fällt. Es ist ein Stalagmit aus Tropfwasser gebildet, der als Besonderheit der Natur einer Mutterbrust gleicht. Er ist von Quarzanteilen durchsetzt, die im einfallenden Licht glänzen und funkeln. Wie ein kleiner Andachtsraum wirkt diese Kammer in ihrer Stille. Rechts vom Eingang befindet sich eine kleine Felsschale die immer mit Wasser gefüllt ist und so einem Weihwasserbehälter gleicht. Es war für mich daher naheliegend, diese Höhle, die "**Gaissteinlucke**" mit der Kennung 1915/7, als "**Heilige Grotte**" zu bezeichnen. Das Wort **Gais** bedeutete Heilig. Von hier führt der Abstieg über den Felsrücken und dann durch den Wald zur **Gaiswiese**. Diese überquerend zum **Kaisersteig** und diesem folgend kommen wir zurück zur **Eiswiese** und unserem Rathaus.



06_Gaissteinlucke

Bilder von Hans Steiner. Jene mit den Kindern sind auf Grund der Datenschutzvereinbarung des Hortes mit den Eltern mit Smiley-Masken versehen. **Text** Hans Steiner, basierend auf Informationen aus dem Archiv. Darunter auch einige, die von Dr. Peter Nics gesammelt und veröffentlicht wurden.